

# Mühlthal- und Geising-Bote

Erscheint dienstags, donnerstags, sonntags  
Bezugspreis monatlich 1,15 RM. mit Zustagen  
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“  
Druck und Verlag: F. A. Kuschel,  
Mittelsberg Ost-Bezirk, / Ruz Lauenstein 427

Die Heimatzeitung für Mittelsberg, Bärenstein, Geising,  
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Be-  
kannmachungen des Landrates zu Dip-  
poldiswalde, des Finanzamtes zu Dippoldis-  
walde und der Stadtschöffen zu Mittelsberg,  
Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein

Nr. 46

Dienstag, den 18. April 1944

79. Jahrgang

## Abschied von Adolf Wagner

Der Führer verlieh seinem alten Mitkämpfer das Goldene Kreuz mit Eichenlaub des Deutschen Ordens — Dr. Gorbbeis dem Trauerakt im Kongressaal des Deutschen Museums — Bestattung des Verstorbenen bei den Ehrenbeständen am Königsplatz

Wieder hat das nationalsozialistische Deutschland einen seiner ältesten und treuesten Kämpfer, den ersten Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, Staatsminister SA-Obergruppenführer Adolf Wagner, zu Grabe getragen.

Am Montagmorgen nahm in der Hauptstadt der Bewegung in der sein verstorbenen Mitkämpfer mit irdenschaflichem Glauben an Deutschland so unermüdet gewirkt hat, der Führer an der Spitze der Reichsleiter, Reichsminister, Gauleiter und Generale der Wehrmacht in einem im Kongressaal des Deutschen Museums stattgefundenen Trauerakt Abschied von dem gläubigen Nationalsozialisten.

Der Führer hat Gauleiter Adolf Wagner das Goldene Kreuz mit Eichenlaub des Deutschen Ordens verliehen. Das Kämpferamt und die Bewahrung Adolf Wagners erfordern überdies noch eine besondere Ehrung durch die Beilegung seiner sterblichen Überreste bei den Ehrenbeständen am Königsplatz.

### Der Führer beim Trauerakt

Höhepunkt der Ehrungen für den tompromisslosen, leidenschaftlichen und fanatischen Verfechter der Idee des Führers war der Trauerakt im Kongressaal des Deutschen Museums, der seine Weisheit durch die Anwesenheit des Führers erhielt.

Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner leitete über zu der tief ergreifenden und doch zu solchem Stolze erhebenden Gedendrede, mit der

### Reichsminister Dr. Gorbbeis

als Gauleiter der Reichshauptstadt vom ersten Gauleiter des Traditionsreiches Abschied nahm.

Der Minister führte u. a. aus: Die nationalsozialistische Führerschaft bildet eine Kameradschaft, auf Leben und Tod einander verschoren. In ihr ist das germanische Prinzip der Treue und des absoluten Vertrauens zwischen Führer und Gefolgschaft verwirklicht worden. Dies bildet ein heiderseitiges Zusammengehörigkeitsgefühl den Ausgangspunkt alles politischen und menschlichen Denkens und Handelns.

Wir erleben in diesem Kriege die Verwirklichung dieser von der Bewegung und ihrer Führerschaft ausgehenden soldatischen Kameradschaft im ganzen Volke. Diese Volksgemeinschaft ist die Grundlage der moralischen Haltung der deutschen Nation im Kriege. Sie hilft uns, auch die schwersten Belastungen zu ertragen und die härtesten Schläge zu überwinden. In der Bewegung aber und in ihrer Führung ist das Vorbild dazu zu suchen.

Man wird es also verstehen können, daß unsere Herzen sehr bewegt sind, wenn wir wieder im Kreis der alten Führergarde der Partei um den Führer geschart stehen, um von den sterblichen Überresten eines beimgegangenen Kameraden Abschied zu nehmen. Einer unserer Reinen ist von uns gegangen. Als Gauleiter des Traditionsreiches München sowie als Sprecher der Partei war er einer der hervorragendsten Vertreter und Repräsentanten der nationalsozialistischen Führerschaft auf Vollen, die oft und oft nicht nur für das ganze deutsche Volk, sondern für die Weltöffentlichkeit sichtbar werden. Ferner oblag er dem hohen Dienst an den ehern Kämpfen, die in ihm einen ihrer gläubigsten Verehrer und großzügigsten Förderer fanden. Es ist bezeichnend für sein einflussreiches Wirken, daß ihm mitten im Dienst seiner vernichtenden Schicksal traf, der dann nach langem Leiden und Siedtum seinen Tod herbeiführte.

Damit scheidet einer der nächsten Mitarbeiter des Führers aus dem Kreis der Gauleiter, die in seinem Namen das deutsche Volk führen. Ich weiß, wie glücklich der Führer ist, daß er von solchen Männern umgeben, in diesem Kriege die schwerste Schicksalsprobe des deutschen Volkes bestehen kann. Sie sind als Träger der Partei die Träger des nationalsozialistischen Staatsgedankens, ein jeder von ihnen ein Volksführer vom Scheitern bis zur Zohle, in Verdorben, Mühsal und Trur den Weg auszufinden, an den der Führer ihn gestellt hat. Wohin werden wir in diesem Kriege geraten sein oder noch geraten, wenn der Führer über diese Garde seiner nächsten Mitarbeiter nicht verfügen könnte!

Weld ein Bekenntnis der Dankbarkeit und Treue dann der Augenblick, in dem der Führer während sich die Gesamtbestanden erhoben haben, das reifgezeichnete Verbleibende des mächtigen Kranzes zu Füßen seines mit ihm so innig verschworenen Kameraden ausbreitet und dann mit kühnem Gruß vor ihm verweilt!

Die Trauerparade zur Grabstätte bei den Ehrenbeständen am Königsplatz zu dem vom Führer angeordneten Parteibegräbnis, die sich nun anschloß, gina den Weg der Marschierer des 9. November. Die Bevölkerung Münchens sumte in dichten Reihen den letzten Weg ihres ersten Gauleiters.

### „Wachhabender der Ewigen Wache“

Der Rasenplatz gegenüber den Treppen zum nördlichen Ehrentempel und weniger Schritte vom Baunnen Damm entfernt — kein ehrender Platz konnte erkoren werden als letzte Ruhestätte für den ersten Gauleiter des Traditionsreiches, Gauleiter Paul Gieseler tief ergriffen seinem Kameraden nach:

„Adolf Wagner, heute bezieht du, der unerschütterliche Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, an dieser für das nationalsozialistische Deutschland so heiligen Stätte deinen Posten als Wachhabender der „Ewigen Wache“ zu München.“

## Bedeutungsvolle Dreierpakt-Rundgebung in Tokio

### „Der Endsieg wird unser sein!“

In der Welt haben die politischen und militärischen Beratungen der Dreierpaktmächte in Tokio einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Man ist sich bewußt, daß nicht leere Worte hinter den Beschüssen stehen, sondern daß die Welt bald merken wird, wie die Dreierpaktmächte gewillt sind, im kommenden Entscheidungslampe den Endsieg zu erzwingen.

Zu Beginn der Sitzung der technischen Kommission der Dreierpaktmächte hatte Ministerpräsident General Tojo einen Überblick über die allgemeine Kriegslage gegeben. Wohl haben Amerika und England, erklärte Tojo, die zu Beginn des Krieges Niederlage um Niederlage erlitten, seit dem letzten Jahr den Gegenangriff von allen Seiten verübt und im Osten und Westen an der Peripherie der Gebiete der Achsenmächte unter Ausnutzung aller Kräfte anzugreifen versucht. Aber nirgends gelang es ihnen, unsere feste Stellung zu erschüttern, im Gegenteil, der Glaube an den Endsieg unserer Staaten und an die Unbesiegbare unserer Positionen wurde von Tag zu Tag mehr befestigt.

Mit Bewunderung verfolgte ich den tapferen Kampf der deutschen und italienischen Truppen in Europa. Besonders groß ist meine Freude, wenn ich über, daß die deutsche Wehrmacht an der italienischen Front den Vormarsch des Feindes vollkommen zurückgezwungen hat, daß sie den Angriff auf London in großem Stil wieder aufgenommen hat und daß die italienische Wehrmacht Schritt für Schritt ihre Erneuerung erlebt und an der vorderen Front des gemeinsamen Krieges wieder auftritt.

Unsere Feinde, England und Amerika, deren Ungeduld angesichts dieser Lage täglich wächst, verkünden in letzter Zeit noch lauter als bisher die bevorstehende Errichtung einer zweiten Front in Europa. Ein solches Abenteuer ist es gerade, worauf Deutschland seit langem wartet. Es ist meine feste Überzeugung, daß in einem solchen Fall die deutsche Wehrmacht den Angriff nicht nur zurückwehrt, sondern darüber hinaus der anglo-amerikanischen Armee einen vernichtenden Gegenangriff erteilen wird, der den Endsieg unserer drei Mächte beschleunigt.

Im großasiatischen Raum beherrscht Japan wichtige Gebiete des Südens und macht die Absicht der Engländer und Amerikaner — vom Kontinent über Ostasien her anzugreifen — zunichte. Die Stellung Japans, die den Endsieg gewährleistet, wird täglich härter, durch die vollkommene Mitarbeit der ostasiatischen Staaten und Völker und durch die ständig fortschreitende Ruhbarmachung der reichen Rohstoffquellen dieses Raumes. Japan ist unerschütterlich gewiß, diese Stellung zu halten, den Feind vernichtend zu schlagen, und so den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen.

### Befreiung der unterdrückten Völker

Die japanische Wehrmacht ist mit tatkräftiger Unterstützung Burmas und Schutter an Schutter mit der indischen Nationalarmee über die burmesisch-indische Grenze in indisches Gebiet eingerückt und hat dort Schritt für Schritt militärische Erfolge erzielt. Die indische Nationalarmee kämpft unter Führung ihres Regimentschefs Subhas Chandra Bose und unter Mitwirkung nicht nur Burmas sondern ganz Ostasiens für die Befreiung ihres Vaterlandes. Wie stellen mit Freude fest, daß die Freiheitsbewegung das ganze Indien zu erfassen beginnt. Diese Tatsache ist ein berechtigtes Zeugnis dafür, daß unser gemeinsames Ziel der Befreiung der unterdrückten Völker unaufhaltsam seiner Verwirklichung entgegengeht.

Die Pläne Englands und Amerikas treten in letzter Zeit immer offener zutage. Wir sind entschlossen, sie zu zerlegen und niemals vorher die Waffen niederzuliegen. Obwohl wir im Osten und Westen getrennt kämpfen, wollen und werden wir unsere Zusammenarbeiten noch mehr vertiefen und mit vereinten Kräften gegen den gemeinsamen Feind vorgehen. Wir wollen mit Deutschland und Italien und ihren Verbündeten in Europa härter und enger denn je zusammenarbeiten, wollen jeden Versuch unserer Feinde, uns zu trennen, zunichte machen und damit in Ostasien und Europa Hand in Hand den Endsieg erkämpfen und unsere gemeinsamen Ziele verwirklichen. Ich weiß, daß Deutschland und

Italien diese Auffassung teilen. Ich begrüße es sehr, daß gerade in diesen Tagen die Kommission zusammengetreten ist und wünsche ihrer Arbeit von Herzen vollen Erfolg.“

### Engste Zusammenarbeit

Der deutsche Botschafter Stahmer sprach in der Sitzung der Kommission des Dreierpaktvertrages in längeren Ausführungen aus politischen Lage. Die festgeschlossene Gemeinschaft aller Staaten des Dreierpaktvertrages, so erklärte der Botschafter, ist die wichtigste Bedingung des Endsieges.

Die Bemühungen unserer Feinde in den letzten Monaten, einzelne europäische Staaten, die unserem Bündnis angehören, durch trügerische Versprechungen und durch Drohungen in ihrer Haltung wankend zu machen, sind gescheitert. Die europäischen Verbündeten Deutschlands haben erkannt, daß nur das untrennbare Zusammenwirken mit Deutschland sie vor dem Vernichtungswillen der feindlichen Mächte schützt. Von diesem Geist der Zusammenarbeit, von der Einigkeit und dem Siegeswillen der Dreierpaktmächte leat auch die heutige Sitzung Zeugnis ab.

Wir und unsere Feinde mit allen Mitteln bestehender Propaganda unsere untrennbare Kampfgemeinschaft zu unterminieren versuchen, hält nur der Eifer gegen die Dreierpaktmächte die feindliche Koalition künstlich zusammen.

Japan, das die Völker Großasiens vom Joch und von der Ausbeutung der anglo-sächsischen Mächte befreite, hat nunmehr begonnen, auch das indische Volk von der britischen Fremdherrschaft zu erlösen.

Deutschland hat gerade in den letzten Wochen erneut be wiesen, daß es zum Schutze der europäischen Völker gegen den zermalmenden Ansturm des zerstörenden Bolschewismus berufen ist. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat vor einigen Tagen erklärt, daß Deutschland Europa am „Nicht verweigern und daß der deutsche Soldat Rumaniens Boden ebenso kanatisch verteidigt wie seine Heimatlande. In Italien hat die deutsche Wehrmacht die schweren Angriffe der Anglo-Amerikaner abgelenkt und namentlich bei Cassino einen Abwehrkampf ertragen, der für den Feind eine Enttäuschung bedeutet. Die Verleumdung aller anderen europäischen Länder hat Deutschland gegen jeden feindlichen Invasionsversuch sichergestellt. Die deutsche Heimatfront hat den Terrorangriffen mit bewundernswürdigem Heldennut widerstanden. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Kriegswirtschaft ist nicht nur erhalten geblieben, sondern gestärkt worden.

Ein Ueberblick über die Gesamtlage, so erklärte der deutsche Botschafter abschließend, führt zur Erkenntnis, daß die entscheidende Periode dieses Krieges bevorsteht. Diese Zeit erfordert höchste Anspannung aller Kräfte der Wehrmacht und der Heimat, engste Zusammenarbeit unserer Völker und Bereitschaft zu jedem Opfer. Viele Voraussetzungen sind bei unserm im Dreierpaktvertrage vereinbarten Zusammenarbeiten gegeben. Darüber hinaus kämpft oder arbeitet jeder Angehörige unserer Völker unter dem Gefühl der Verpflichtung gegenüber unseren gefallenen Soldaten, im Glauben an eine bessere Weltordnung sein Bestes einzusetzen zu müssen und in der unerschütterlichen Überzeugung, daß der Endsieg unser ist.

Aus dem Wortlaut der Lage haben sich die klaren Berichte über die Beratungen der Dreierpaktmächte in Tokio hervor, die mit ihrer festen Sprache keinen Zweifel an den Endziele der jungen Nationen aufkommen lassen. Die Welt fühlt auch, daß in Tokio nicht leere Worte gesprochen worden sind, wie es bei den Zusammenkünften der Plutokraten und Volkswirtschaften üblich zu sein pflegt, sondern daß hinter den Beschüssen von Tokio auch die Stärke und zusammengeballte Kraft Deutschlands und Japans und der mit ihnen verbündeten Nationen steht. Das verbürgt, daß, wie immer, den Worten die Taten folgen werden und daß die Welt nicht so lange in diesem Fall zu warten braucht wie beispielsweise bei der immer wieder angekündigten und dann vertonten Invasion der Feindmächte.

## Jeder Mann beim SA-Wehrschießen

Das deutsche Wehrschießen 1944, das von der SA im ganzen Reich durchgeführt wird, findet im Sachsendung in der Zeit vom 15. April bis 15. Mai in allen Städten und ländlichen Gemeinden statt.

Das Schießen gehört zu den männlichsten Tugenden unseres Volkes. Jeder deutsche Mann in der Heimat soll deshalb bei dem bevorstehenden Wehrschießen sein Können und seine Leistungen unter Beweis stellen.

Während draußen an den Fronten der Soldat seine ganze Kraft und sein Leben für die Verteidigung der deutschen Freiheit und Größe einsetzt, muß in der Heimat jeder Mann, der eine Waffe zu tragen imstande ist, alles aufbieten, die Wehrkraft der Heimat zu sichern und zu stärken. Der erbitterte Völkereinsatz des deutschen Volkes gegen die zerstörerischen Mächte des Feindes verlangt den restlosen Einsatz aller Kräfte der Heimat wie der Heimat.

Das deutsche Volk ist ein Volk in Waffen. Sein soldatischer Geist und seine moralische Haltung werden diesen Krieg entscheiden.

Martin Mutschmann

## Die Brillanten für Oberst Graf Strachwitz

Der Führer verlieh am 15. April 1944 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Spazinski Graf Strachwitz, Führer einer Kampfgruppe als 11. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Graf Strachwitz hat diese höchste Tapferkeitsauszeichnung für unzählige hervorragende Leistungen auf den verheerenden Schauplätzen dieses Krieges erhalten. Nachdem er bereits im Polen- und Westfeldzug mit den Spangen zum SA II und I ausgezeichnet worden war, tat er sich als Major und Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment beim Durchbruch durch die sowjetischen Grenzbesetzungen im Südbaltikum der Ostfront hervor, daß ihm am 28. August 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde. Ein Jahr später hand er mit seiner Abteilung in dem Sperrriegel zwischen Wolga und Don, der den deutschen Angriff auf Stalingrad nach Norden abschnitt. Innerhalb von vier Tagen vernichtete er 106 bolschewistische Panzer. Am 14. November 1942 erhielt er für diese Leistungen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im Frühjahr 1943 ist der nunmehrige Oberst Graf Strachwitz Commandeur des Panzerregiments Großdeutschland. In erbitterten Kämpfen treiben Truppen des Heeres und der Waffen-SS den Feind vor sich her, im Brennpunkt der arbeitsreichen Schlacht steht das Panzerregiment Großdeutschland. Die Gefahr ist fast erlosch, da werden die Bolschewisten dem Ansturm von Großdeutschland ein frisches Panzerkorps entgegen. Ohne Bögen

greift Oberst Graf Strachwitz den zahlenmäßig weit überlegenen Feind an und zerschlägt ihn in fünfzigem schwerem Ringen vollständig. 150 Panzer werden vernichtet oder erbeutet. Am 28. März 1943 wird der tapfere Regimentskommandeur tafeln mit den Schwertern ausgezeichnet. Ein Jahr später im Kampf bei Narwa. Deutsche Truppen sind im Angriff, um eine noch von den Winterkämpfen her bestehende Einbuchtung in unserer Front zu beseitigen. Im Morgengrauen des 6. April treten sie an. Gewaltiges Abwehrfeuer aus stark ausgebauten Stellungen schlägt ihnen entgegen, die Volksgewissen verfügen über eine erhebliche Lieberzahl an Menschen und Waffen. Außerdem bietet ihnen das unübersehbare Waldgelände manchen Vorteil. Da bricht ein deutscher Panzerverband unter Führung des Oberst Graf Strachwitz durch die starke Abwehr aller Waffen in den für den Panzerkampf wenig günstigen Wald ein, kämpft in kurzer Zeit jeden Widerstand nieder und stößt, ohne Rücksicht auf rechts und links stehengebliebene feindliche Kräfte, rasch durch das Waldgelände und die hintereinander ausgebauten Stellungssysteme der Volksgewissen durch. Damit hat der Angriff der Truppen den entscheidenden Auftrieb erhalten. Die bereits von den Panzern durchbrochenen Sowjets werden von ihnen vollends niedergelassen. Oberst Graf Strachwitz ist von Dauls aus Kavallerie. Im ersten Weltkrieg führte er im September 1914 die berühmte Fernpatrouille, die am weitesten bis in die Umgebung von Paris vordrang.

Den alten Reitergeist entwickelt er jetzt wieder als Kommandeur von Panzerverbänden. Er verbindet ungekünsteltes Draufgängerum mit überlegener Umsichtigkeit. Seine größten Erfolge hat er errungen, wenn er, weit abgesetzt von der Infanterie, tief in den Feind zieht, ihn zum Kampf zwingt und schlägt. Den von der Panzertruppe übernommenen Gedanken der Kavallerie, vor der Front der Infanterie zu operieren, den Feind nach Möglichkeit mit der zusammengeführten Kraft schneller Kampfgruppen zu verschlagen, hat Oberst Graf Strachwitz in der Praxis zu höchster Meisterschaft entwickelt.

Oberst Graf Strachwitz von Großhauche Camminch ist geboren am 30. Juli 1893 in Großstein (Oberschlesien) als Sohn eines Land- und Forstmeisters.

### Das Eichenlaub für den Verteidiger von Narwa

Der Führer verleiht am 9. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Johannes Freisner, Oberbefehlshaber einer Armeegruppe, als 445. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Infanterie Freisner, der bis zum Frühjahr 1942 im Erziehungsausschuss der Wehrmacht für die Erziehung und Bildung der Truppe bearbeitet hat, erhielt seine erste Feldverwendung als Divisionskommandeur im Mai 1942. Bereits vier Monate später wurde er mit der Spange zum Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse und ein Jahr später mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Im Juli 1943 erhielt er für seinen Anteil an den Kämpfen im Dreibogen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Während der Abwehr der feindlichen Offensive südlich Venizgrad übernahm er die Führung einer Armeegruppe in diesem Abschnitt. Er war entscheidend an der unter großen Schwierigkeiten erfolgreich durchgeführten Abwehrbewegung der deutschen Truppen aus dem bis zum Ilmensee vordringenden Frontbogen beteiligt.

General der Infanterie Freisner wurde am 22. März 1892 als Sohn des Oberbaurats Fr. in Chemnitz geboren.

### Zwei Milliarden RM gespendet

Das Ergebnis des Kriegs-WB und des Rote-Kreuz-Hilfswerkes ein überwältigendes Errechenresultat der Nation zum Führer

Während in den feindlichen Lohnforderungen, Streiks und machtpolitischen Kämpfen die entsetzlichen innerpolitischen Verhältnisse verdeutlicht, ist die deutsche Führung in der Lage, einen wahrhaft stolzen Rechenschaftsbericht der Heimat vor aller Öffentlichkeit abzulegen. In den jetzt zur Veröffentlichung kommenden Zahlen des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes 1942/43 und des Kriegswinterhilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1943 erblicken wir ein geradezu überwältigendes Errechenresultat der Nation zu ihrer Führung. Wenn es überhaupt eines Nachweises dieser Einheit von Führung und Volk bedürfte, so ist er durch diese soziale Volksabstimmung erreicht.

Der Schutz der deutschen Familie und die Betreuung unserer verwundeten Soldaten werden vom ganzen Volk als eine Ehrenpflicht der Nation empfunden.

Es ist kein Zufall, daß in den vom Bombenterror heimgegriffenen Gegenden des Reiches die Haltung und Opferbereitschaft Formen gefunden hat, die der geschichtlichen Größe des Kampfes unserer Wehrmacht entsprechen. Die Ergebnisse der Sammlungen unterstreichen diese Erfahrung auf das nachdrücklichste. Sie sind dort am größten, wo die Brutalität der Luftangriffe den Verachtungswillen unserer Feinde am härtesten unterstreicht.

So sehen wir im Kriegswinterhilfswerk und im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz die unerschütterlichen Symbole unserer seelischen Kraft. Die Heimatfront ist unerschütterlich, sie bleibt der Kraftquell unserer tapferen Soldaten und stellt sich schützend vor unsere Jugend und die Mütter des Volkes.

Das Gesamtergebnis des Kriegs-WB 1942/43 beträgt 1.595.743.508,34 RM. Beim Kriegs-WB 1941/42 wurden 1.208.793.752,16 RM erzielt. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 386.949.756,18 RM = 32 Prozent zu verzeichnen.

Die Steigerung gegenüber dem letzten Vorkriegs-WB 1938/39 beträgt 181,8 Prozent.

Das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 1943 erbrachte insgesamt 470.663.439,13 RM gegenüber 357.412.945,84 RM im Jahre 1942. Die Steigerung beträgt somit 113.250.493,29 RM gleich 31,7 Prozent.

Im Vergleich zum ersten Kriegshilfswerk im Jahre 1940 ist eine Steigerung um 79,4 Prozent eingetreten.

### Professor Giovanni Gentile ermordet

In Florenz ist der Präsident der Akademie der Wissenschaften und Künste, der frühere Unterrichtsminister und führende faschistische Kulturpolitiker Professor Giovanni Gentile ermordet worden. In dem Augenblick, als Professor Gentile seine Wohnung verließ, wurde er von mehreren Kebabfahrern überholt, die aus nächster Nähe Revolverschläge auf ihn abgaben. Professor Gentile brach auf der Stelle tödlich getroffen zusammen. Es liegt alle Veranlassung vor, daß dieser feige Terrorakt das Werk feindlicher Agenten ist.

Mit Professor Gentile verliert der Faschismus seinen bedeutendsten lebenden Kulturpolitiker und Wissenschaftler. In einer anderen Weise war Professor Gentile an der Schaffung der geistigen Struktur des Faschismus beteiligt. Der Reichsbevollmächtigte und Vorkämpfer des Deutschen Reiches in Italien, Dr. Frick, hat an den Erziehungsminister Bergami ein Telegramm gerichtet, in dem er seine tiefe Trauer über den verbrecherischen Terrorakt ausdrückt.



Das indo-burmesische Frontgebiet. Weltbild-Globe.

### Am Tor zur Bramaputraebene

Japanisch-indische Streitkräfte nähern sich Richtiguard  
In der Nähe der Bahnlinie Assam-Bengalen, der einzigen Bahnlinie von strategischem Wert in Ostindien, stehen indische und japanische Streitkräfte, wie Domei meldet, gemeinsam ihren Vorstoß auf der Straße Kohima-Dimapur fort. Am Abend des 13. April haben die vereinigten Streitkräfte mehrere strategische Höhen besetzt, die das 10 Kilometer südlich Dimapur liegende Richtiguard, das Tor zur Bramaputraebene, schützen. Nach ihrem Vormarsch von Pariphema und der Befestigung des feindlichen Widerstandes nähern sie sich jetzt Richtiguard. Nach Einnahme der Richtiguard umgebenen strategischen Höhen bereiten sich die vereinigten Streitkräfte zum Endsturm gegen diesen feindlichen Stützpunkt vor.

Der Feind, der sich über die strategische Bedeutung Richtiguard und die dadurch mögliche Abschneidung der Assam-Bengalen-Bahnstrecke im Klaren ist, hat den größten Teil der 44. Motor-Division sowie eine britisch-indische Division als Verstärkung herangeführt. Außerdem wurde bekannt, daß er drei Brigaden auf dem Luftwege nach Richtiguard besördert hat. Die vereinigten Truppen haben die Lage im Abschnitt Richtiguard fest in der Hand.

### Immer näher an Imphal

Von der vordersten Front in Indien meldet Domei: Starke kombinierte japanisch-indische Verbände, die eine Generaloffensive auf feindliche Stützpunkte in der Gegend von Sengmai, etwa 20 Kilometer nördlich von Imphal, unternahmen, setzen ihren Vormarsch fort; in diesem Abschnitt sind heftige Kämpfe im Gange. Der Feind hat sich unter Abhinderung des abschließigen Bergabgangs stark befestigte Stellungen geschaffen, wodurch der Angriff sehr erschwert wird. Trotzdem gewinnen die japanisch-indischen Truppen immer mehr Boden. Ein weiterer Verband trat auf eine starke Verteidigungslinie des Feindes, die letzte vor Imphal, die weiterhin behämmert wird.

### Invasion kein Kinderspiel

Kassandrasage einer amerikanischen Zeitschrift

Ein Angriff auf Europa wird kein Sonntagmittags-spaziergang; darüber werden sich die Feinde jenseits des Kanals und des Atlantik immer klarer. Seit vielen Monaten schon wird die „Invasion“ angekündigt — aber nachdem man sich zuerst an den eigenen Phrasen berauscht und den ehernen Wall am Kanal schon durchbrochen gesehen hatte, wird man von Tag zu Tag, je mehr der Gebieter Stalin den anglo-amerikanischen Angriff fordert, immer kleinlauter. Jetzt wird man sich plötzlich dessen bewusst, daß auf der anderen Seite des Kanals, die man im Sommer 1940 so schamlos bei Dünkirchen hat räumen müssen, stehengebliebene Soldaten stehen, die nur darauf brennen, die großmäuligen Briten und Amerikaner mit blutigen Rippen nach Hause zu schicken. Auch die bitteren Erfahrungen des Landungsabenteurers von Dieppe werden in ihrer Erinnerung wieder lebendig, und so ist es kein Wunder, wenn schon vor Beginn des Unternehmens ein gewaltiger Regenhammer einsetzt und sich die Zeitschriften in — man kann schon so sagen — schlotternder Angst vor dem, was die Anglo-Amerikaner bei einem Invasionsversuch erwarten, warnende Kassandrasage ausstoßen. In diesem Zusammenhang sind die Auslassungen der US-Zeitschrift „Fortune“ besonders bemerkenswert, die sie über dieses Thema bringt.

„Der Erfolg einer alliierten Invasion“, so schreibt die Zeitschrift u. a., „hängt nicht nur von Zahl und Qualität der auf beiden Seiten eingesetzten Menschen und Waffen ab, sondern auch von zahlreichen Unwägbarkeiten“. „Die Deutschen werden erwarten“, so heißt es, „einige Dachten in der ersten Phase des Kampfes zu verlieren, aber nicht, bevor sie hart mit uns umgegangen sind. Für uns wird die größte Gefahr von den technischen Reserven kommen, die in der Luft- und Seemacht konzentriert sind. Der Kampf wird zu einem Wettstreit der Versorgungs-linien werden. Der Kampf zu Lande wird aber nicht um Dächern, sondern um Häfen geführt werden müssen. Wenn wir nicht innerhalb von etwa zwei Wochen nach der Landung im Besitz von ein oder zwei Häfen sind, so kann die ganze Operation scheitern. Die Deutschen wissen das auch sehr gut.“

„Fortune“ erinnert dann an die unliebbare Ueberraschung, die die Kanadier bei Dieppe gemacht haben. „Sie sind an jenem blutigen Morgen unwissend an eine massive Betonmauer hingekommen; sie war zweimal so hoch wie ein Mann und hatte eine überhängende Krönung, so daß man sie nicht erklimmte oder mit Panzern erklimmen konnte. Kanonen, von denen niemand etwas ahnte, erschienen plötzlich in geheimen Rissen der Klippen und beschiessen die Dächern, in denen unsere Leute hilflos durcheinanderliefen. Die Deutschen werden noch über eine Menge neuer Tricks verfügen. Es könnte sein, daß die Landung gut gehen werde, denn die Feuerkraft der Angreifer könnte ihnen vielleicht ein Blutbad in den Dächern ersparen. Andererseits aber könnte man sehr wohl in eine wütende und begeisterte Verteidigung hineinkommen, die den Angreifer weit über seine schlimmsten Erwartungen hinaus beglückert. Darauf müsse man sich vorbereiten.“

### Das erbitterte Ringen im Osten

Harte Kämpfe bei Tarnopol — Bei Semakopol feindliche Angriffe zusammengebrochen — Ostlich Stanislaw die Volksgewissen weiter zurückgeworfen — Der feindliche Insektstützpunkt Lissa bombardiert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. April 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum von Semakopol brachen feindliche Angriffe vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Am unteren Dnjestr scheiterten erneute Versuche der Volksgewissen, ihre Brückenköpfe zu erweitern und an weiteren Stellen auf dem Westufer des Flusses Fuß zu fassen. Nördlich und nordwestlich Salls wurden starke von Panzern unterstützte feindliche Angriffe abgeschlagen.

Im Raum Delatyn-Stanislaw haben ungarische Verbände im Kampf mit bolschewistischen Kräften. Deutsche Truppen warfen östlich Stanislaw die sich hartnäckig wehrenden Sowjets südlich des Dnjestr weiter zurück. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Am Szepka-Abchnitt besetzten Verbände des Heeres und der Waffen-SS einen feindlichen Brückenkopf und wehrten Angriffe der Volksgewissen ab. Bei Tarnopol brachen unsere Truppen in harten Kämpfen von Westen her bis in die feindlichen Artilleriestellungen ein und nahmen bereits einen Teil der beschlagnahmten nach Westen ausgebrochenen tapferen Besatzung der Stadt auf. Weitere Teile stehen noch in schwerem Ringen gegen feindliche Uebermacht. In diesen Kämpfen wurden 19 feindliche Panzer und 31 Geschütze vernichtet.

In der letzten Nacht griffen starke deutsche Kampfgruppen verbundene Eisenbahnhänge in der Nordukraine an.

Südwestlich Kowel wurden die Volksgewissen trotz schwieriger Geländebedingungen weiter zurückgeworfen.

Südlich der Beresina, östlich Orschow und südlich Bieslau brachen östliche Angriffe des Feindes zusammen.

Im Landesteil von Kettus wurden östliche feindliche Angriffe abgewiesen. Von der Südfront wird nur Spär- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Ein harter Verband schwerer deutscher Kampfgruppen griff in der letzten Nacht mit guter Wirkung den feindlichen Insektstützpunkt Lissa vor der dalmatinischen Küste an.

Feindliche Bomberverbände führten am 16. April und in der vergangenen Nacht Terrorangriffe gegen die Städte Belgrad, Budapest und Krasnodar. Besonders in den Wohngebieten entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche und rumänische Jäger sowie durch Flakartillerie wurden 17 feindliche Bomber abgeschossen.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 16. April 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südwestteil der Krim brachten deutsche und rumänische Truppen die unteren Bewegungen nachdringenden Volksgewissen in harten Kämpfen zum Stehen und vernichteten 28 feindliche Panzer. In heftigen Luftkämpfen und durch Flak wurden 36 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Am unteren Dnjestr und bei Orschow scheiterten zahlreiche Angriffe des Feindes am Widerstand unserer von der Luftwaffe hervorragend unterstützten Truppen. Derartige Einbrüche wurden abgewehrt. In den letzten Tagen hat sich hier die 7. Kompanie des Panzer-Grenadier-Regiments 11 unter Führung von Oberleutnant Heintz besonders hervorgetan. Nordwestlich Salls fügten unsere Truppen den Volksgewissen bei östlichen Vorstößen hohe blutige Verluste zu.

Ostlich Stanislaw wurden sowjetische Kampfgruppen nach Süden zurückgeworfen. Wiederholte feindliche Angriffe am Szepka-Abchnitt scheiterten. Westlich Tarnopol brachen unsere Angriffsverbände, unterstützt von Kampf- und Schlachtfliegern, in erbitterten Kämpfen weiter vor. Die Besatzung von Tarnopol leistet am Westrand der Stadt den immer wieder ankommenden Sowjets weiter heldenhaften Widerstand.

In der vergangenen Nacht griffen starke Verbände schwerer deutscher Kampfgruppen den Bahnhof Sorau an. In den Zielräumen wurden zahlreiche Explosionen und Brände beobachtet.

Südlich Bieslau griff der Feind, unterstützt von Panzern und Schlachtfliegern, auch gestern den ganzen Tag über an. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. In den beiden letzten Tagen wurden dort 72 Panzer vernichtet.

Im Landesteil von Kettus führte der Feind härtere Vorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Stützpunkte südwestlich Vitoria, die nach vorübergehendem Verlust im Gegenstoß zurückgeworfen wurden. In den übrigen Fronten verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern mehrere Orte in Rumänien, u. a. das Stadtgebiet von Bukarest, an. Es entstanden Gebäudeschäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche und rumänische Jäger sowie durch Flakartillerie wurden nach bisherigen Meldungen 26 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, vernichtet.

Bei Vorstößen nordamerikanischer Jagdverbände nach Nord- und Mitteldeutschland wurden am 15. April 31 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei der Abwehr dieser Angriffe zeichneten sich leichte Flakbatterien der Luftwaffe, Marineflak und Wasserflugboote besonders aus.

Auf der Krim schlugen am 16. April fortgesetzte Angriffe der Volksgewissen gegen unsere neuen Stellungen im Raum von Semakopol fehl.

Am unteren Dnjestr versuchte der Feind während des ganzen Tages neue Brückenköpfe zu bilden und die bereits vorhandenen zu erweitern. Deutsche und rumänische Verbände vereitelten jedoch diese Absichten in harten Kämpfen und fügten den sowjetischen Angriffsgruppen hohe Verluste zu. Nördlich und nordwestlich Salls griffen die Volksgewissen wieder mit einer divisionsstarken Kampfgruppe an, die von zahlreichen Panzern begleitet war. Auch dieser Vorstoß scheiterte an der Schlagkraft unserer Grenadiere, die 16 Panzer und 12 Geschütze des Feindes vernichteten. Bei einem Angriff starker Kampf- und Schlachtfliegerkräfte im Raum von Tarnopol auf sowjetische Panzerarmeen und Artillerieverbände wurden durch Bomben und Bordwaffen zahlreiche Panzer und Kraftwagen vernichtet oder beschädigt. In der Nacht zum 17. April griffen unsere Kampfgruppen mehrere wichtige Bahnhöfe in der Nordukraine an.

Einiger Kampfgruppe des Heeres und der Waffen-44 gelang es, Teile der Besatzung Tarnopols aufzunehmen. Die Volksgewissen hatten den vom Westen vorrückenden deutschen Panzerverbänden und den ihnen beigegebenen Grenadiereinheiten Widerstand entgegengesetzt. Trotzdem konnten sich die deutschen Kräfte mit wirksamer Unterstützung durch Kampf- und Schlachtflieger sowie vorarbeiten, daß sich Teile der eingeschlossenen Kampfgruppen aus der Stadt zu ihren durchschlagen konnten. Von welchem Kampfsitz die Männer von Tarnopol befreit sind, zeigt das Beispiel eines Unteroffiziers der Interoffizierschule Demba. Gleich nachdem keine Gruppe den Anblick an eine der vordringenden Panzergruppen gefunden hatte, hieß er in einen der Panzer und führte die Gruppe an die ihm bekannten feindlichen Stellungen.



# Agnes und Michael

Roman von Hans Ernst

(46. Fortsetzung)

Zumellen geht das Schicksal doch recht leitende Wege, gerade als ob den Menschen unter allen Umständen ein Schicksal zuteil werden sollte.

Da hatte also der junge Seehofer keine schöne Frau vom Hof gejagt, weil sie ihn betrogen hatte. Und es war dies wohl von beiden Seiten so gemeint, daß sie nicht mehr ins Haus komme. Aber nun kam sie schon nach drei Tagen zurück. Viel mehr, sie kam nicht, sondern sie wurde auf einer Bahre aus Fichtenstämmen von zwei Holzflechern zum Seehof getragen. Wie hätten die beiden Männer auch wissen sollen, daß hier nicht mehr der Blah war für die Bäuerin vom Seehof. Sie mußten nichts, was vorausgegangen war und standen nun mit ihrer traurigen Last recht unbeholfen inmitten des Hofes.

Da lag nun Agnes still in ihrer ganzen Schönheit. Ein dünner roter Blutes kann von der rechten Schläfe in den Hals. Die Augen standen offen. Aber als der alte Seehofer sich niederbeugte, um in ihre Augen zu schauen, da sah er tief hinein in die Brunnen des Todes.

Die beiden Männer mußten nicht viel zu sagen. Ein Mann sei noch bei ihr gewesen. Sie hätten die beiden auf den Größstein setzen lassen; ja gewiß ein gefährliches Unternehmen mit unzureichender Ausrüstung. Als dann plötzlich die Hilferufe ertönten, hätten sie gleich gemerkt, daß ein Unglück geschehen wäre. Der Mann? Ja, der Mann habe noch gelebt. Darum hätten andere Kameraden den Fremden gleich in das nächste Dorf gebracht, wo ein Doktor wohne. Aber hier, das hätten sie sofort gesehen, daß hier kein Doktor mehr helfen könne. Agnes sei schon tot gewesen, als sie hingekommen seien.

Es war wohl ein schweres Unglück. Die beiden kamen sich vor wie richtige Unglücksboten und wollten nun abwägend nach Möglichkeiten suchen, wie dieses Traurige hätte vielleicht abgemindert werden können.

„Sie hätten nicht die Nordwand zum Größstein nehmen dürfen“, meinte der eine, worauf der andere sagte, daß dies ja auch keine Ausrüstung sei für so eine Tour. Dabei deutete er wieder auf die feinen Halbschuhe, die Agnes auf hatte.

Der alte Seehofer machte eine abschließende Bewegung mit der Hand. Es war wohl jetzt nicht der richtige Augenblick, ein für und Wider in Erwägung zu ziehen. Hier sprach die bittere Tatsache. Er ging schweigend voran und deutete nur mit einer knappen Kopfbewegung an, daß man ihm mit der Bahre folgen möge in die gute Stube.

Die beiden erhielten ein gutes Stück Geld für die Berrichtung ihrer traurigen Arbeit. Des weiteren ließ ihnen der Bauer in der Küche eine ausgiebige Brotzeit verabreichen. Dann zog er erregt am Strang der Dachluke, damit die andern draußen auf dem Felde wußten, daß auf dem Hof irgend etwas Außergewöhnliches geschehen sei.

Ein paarmal hatte es der alte Bauer versucht und hatte mit der Hand über die weitoffenen Augen hingeführt. Es war ihm nicht gelungen, sie ganz zu schließen. Zu einem kleinen Spalt ließen sie offen. Das sah nun gerade so aus wie in Augenblicken, in denen die lebende Agnes recht hochmütig auf einen Menschen hingesehen hatte.

Da lag sie nun aufgebahrt. Sechs dicke Wachskerzen in silbernen Leuchtern brannten ihr zu Haupt. Und neben ihr auf einem hölzernen Schemel saß Michael, der junge Bayer. Er hatte

## KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1944

# DIE HEIMAT HILFT UNSEREN VERWUNDETEN

HAUSSAMMLUNG AM 23. APRIL

Ihre wachgelbe Hand in die seine genommen. Und mit der Hand der Toten in der seinen dachte er noch über die Jahre seiner Ehe mit dieser blühend-jungen Frau. Es waren verlorene Jahre. Sie hatten aneinander vorbeigelebt. Vielleicht mußte Michael dieses erst seit der vergangenen Nacht so richtig. Ihr Geld hatte wenig Segen gebracht, weder ins Haus noch in die Ehe.

Rein, er hatte nichts abzubitten. Seine Schuld war es nicht, daß Agnes nun hier lag auf dem kalten Schragen. Er konnte es ruhigen Gewissens wagen, in die Augen zu schauen, die der Tod nicht ganz geschlossen hatte.

Das Gefinde kam und drückte sich schon an der Bahre vorüber. Sie betreten die Stube bloßfüßig, weil sie die Stille des Todes mit keinem Laut stören wollten.

Aber auch bei den Leuten letzte die tiefe Erschütterung. Es herrschte nur ein betretenes Schweigen unter ihnen, Mitleid vielleicht mit der blühenden Schönheit, die von einem einzigen Bruchschlag des Schicksals zertrümmert wurde. Rüber ging es den Leuten nicht. War das etwa wunderbar?

Agnes war in diesem Hause nie das gewesen, was sie hätte sein sollen. Mit dem Gefinde hatte sie nie Gemeinschaftliches verbunden. Sie hatte in den Leuten nie mehr gesehen als dienende Menschen, die dafür bezahlt wurden und an denen sie ihre Launen auslassen konnte. Ihr Dasein auf dem Hofe war wie ein Spielzeug gewesen. Es waren ihr nicht vertraut geworden die uralten Gesetze bäuerlichen Verdens und Bergehens. Es ist ihr fremd geblieben jedes erdenhafte Beschäftigen. Sie kam nur und — ging wieder. Und ihr Wesen sah sich jetzt angefüllt des Todes an wie Freiheit, weil sie im Leben aus falscher Einstellung heraus nie den Mut gehabt hatte, dem richtigen Leben mit stolzer Bereitschaft zu dienen, weder mit der Hände Arbeit noch mit dem Willen, die Geschlechterreihe dieses Hauses fortzuführen.

Die Küchenmagd war ins Laß gelassen. Und als jetzt das Säugelkind drunten hell aufwimmerte, da erhob sich Michael und ging hinaus.

Es war nicht die Qual des plötzlichen Alleinseins, die ihn hinderrückte in das Stübchen des Vaters. Es mußte doch schließlich alles besprochen werden, was in solchem Falle alles zu tun war. Es war wahrhaftig viel und man durfte nicht das kleinste vergessen.

Sie sprachen lachlich über alles und es war, als lähe Michael während dieses Gesprächs erst, wie alt der Vater in letzter Zeit

geworden war. Sein Haar lag dünn wie ein Häuflein Schnee auf dem Kopfe, die Schultern neigten stark nach vorn und der Mund war dünn und bitter geworden. Ja, nun meinte der alte Mann sogar, er müsse dem Sohn irgendeinen Trost sagen. Er packte dies zunächst recht ungeschickt an und meinte, man dürfe mit dem Schicksal nicht hadern.

Michael sah ihn daraufhin groß an. „Ich wundere mich selber, Vater, daß ich mit der Agnes so fertig war, daß mich ihr Sterben net einmal richtig erschütterte.“

Daraufhin stand der Alte auf, trat ans Fenster und schaute in die grelle Sonne eine lange Weile. Dann wandte er den Blick hinüber zum Haus, wo man die sechs Kerzen hinter den Stubenfenslern unruhig flackern sah. Ohne sich umzuwenden sagte er: „Heut' ist es ein. Es war eine ganz verkehrte Spekulation.“

„Sub, die wir gemacht haben. Ein glundes Bauernmädchen hält uns vielleicht das Geschenk, was wir und der Hof bräuchten. So steht mit leeren Händen vor der zerbrochenen Schönheit da drüb'n.“

„Borsuri will ich ihr kein' mad'n, Vater.“

„Ihr Geld hat den Hof einmal gerettet, das stimmt. Aber sie hat es wieder gebraucht ihr Geld. Und daß der Hof heut wieder glund und fest dasteht, ist vielleicht gar net einmal der Agnes ihr Verdienst, sondern es ist die Zeit — die neue Zeit, mein ich, die das ganze Bauerntum wieder rausgeriffen hat aus aller Rot.“

Michael nickte.

„Wie die Agnes richtig am Hof war, hat sich die Zeit gewendet. Aber bei allem was auch war, Vater, eines laßt sich halt doch net vergessen: gern g'habt hab ich die Agnes einmal. Mehr als alles in der Welt hab ich sie gern g'habt.“

Da wandte sich der Alte um, strich mit seiner weissen Hand wortlos ein paarmal über des Sohnes Haar und sagte: „Ich geh jetzt über Land, Michl, tu deine Schwestern und den Birgl heimlich'n und lag ihnen zur Reich.“

„Und ich geh ins Dorf runter. Wird ein harter Weg werden zum alten Wächdler, aber es muß sein.“

„Soll ich für dich gehn, Michl?“

„Daß d' Best legen könnten dann, ich lieb mein' alten Vatern hin, weil ich selber den Mut net hab.“

So verließen sie nach einer Weile gemeinsam den Hof. Am Dorfeingang trennten sie sich. Michael ging zurück in das Pfarrhaus und der Alte schlug den Weg zur Wiedmühle ein.

Wahrhaftig, es wurde eine bittere Stunde im Herrenstübchen des „Ankerbräu“. Nur Ferdinands Vermittlung konnte es verhindern, daß der schwere Mann nicht auf den jungen Seehofer stürzte.

„In ihrem Sterben bist nur du schuld“, rief er immer wieder. Michael ließ diese drohende Feststellung ruhig auf sich niederfallen, weil er nicht wollte und nicht konnte, die dem geschlagenen Vater die volle Wahrheit zu sagen. Es wäre ja ein Leichtes gewesen, mit ein paar Worten den Schleier der Raffinesse wegzubeben. Aber er würde ihm ein Ruhen daraus? Nein, es änderte gar nichts an der Lage. Agnes lag weiterhin zur offenen Welt hin in der Herrenstube des Seehofes mit kaltem Gesicht, und es war unmöglich, über diesen Totenschlaf hinweg über Schuld und Urache zu sprechen. So blieb es zunächst ein einseitiger Streit. Der hilflose Jörn des Wächdlers zerbrach im Schweigen des Seehofers. Dieser Streit kamte erst in diesem Augenblick auf, als der Wächdler rückwärtslos erklärte, daß Agnes in der Familiengrabstätte der Wächdler gebettet werden sollte.

Fortsetzung folgt.

**Stiller Jugend, Standort Altenberg**  
Morgen Mittwoch 20 Uhr findet im Festsaal der Oberschule Altenberg die **Aufnahme der 10-jährigen** in Jungmädchen- und Jungmädchelland statt. Alle Eltern sind dazu herzlich eingeladen. Der Standortführer.

**Ratskeller-Lichtspiele Altenberg**  
Auf vielseitigen Wunsch heute Dienstag 20 Uhr nochmals **„Dahinten in der Heide“**

**Orchesterverein Glashütte** Gegr. 1914 / Mitglied 1744 des Reichsverbandes für Volksmusik im NS-Volkstumswerk u. in der Reichsmusikkammer  
Sonnabend, 22. 4., 19.30, „Stadt Dresden“, Glashütte  
**Violin-Konzert** z. Besten des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz, ausgeführt von **Dr. Tribukalt**, Dresden (Violine) und **Frl. Lotte Böttger**, Kloische bei Dresden (Klavier). Joh. Brahms: Sonate A-Dur, Werk 100; Beethoven: Violinkonzert D-Dur, Werk 61; Franz Schubert: Rondo brillant h-moll, Werk 70. Änderung: vorbeh. Kassenöffnung 18.30, Ende 21.30, Eintritt 1.50 RM. Karten im Vorverkauf bei allen aktiven Mitgliedern und allen DRK-Helferinnen.

Bringen Sie **jetzt Ihre Sommerkleidung** zur Instandsetzung.  
(Färberei- und Reinigungsannahme nur für kurze Zeit geöffnet!)  
**Modehaus Marschner Altenberg**

**Donnerstag und Freitag** 20. und 21. April 1944 **von 9-13 Uhr**  
**Verkauf von Kartoffelkörben und Kinder-Bettstellen aus Korbgeflecht**  
**Modehaus Marschner Altenberg**

**Junge Frau aus Leipzig** sucht für bald mit 2 Kindern, 8 u. 7 J., mit Mädchen in Altenberg zwei Zimmer mit 4 Betten; brauchen nicht in einem Haus zu sein, aber eins davon mit Küchenabspülung, Bettwäsche und Handtücher vorhanden. Offerten bitte an Frau J. Pudeter, Heidenau, Bismarckstr. 9 I.

**Eine Frau** freitags einige Stunden zur **Aufwartung** gesucht. Angebote an Buchdruck. Roack, Glashütte.

**Wirtschafterin** oder Stütze, auch älter, treu, zuverlässig und kinderlieb für Haushalt in Dresden, evtl. Landkreis Dresden u. jeltm. Aufenthalt i. Oberbanzen (Chemnitz) gesucht. Major Dörnfelder, Dresden 9, Jägerstr. 9, Tel. 53975

**in welchem Landhaus** können auf Kriegsbauer 2-3 Räume für Ehepaar (Dr. med. vet.) baldigst zur Untermitte freigegeben werden? Angeb. unter „S. R.“ an Verlag dts. Bl. in Altenberg.

**Guterhalt. Safferklavier** zu kaufen gesucht. Heidenau Str. 71

**Zeitungsaussträger für Glashütte** nach der Siedlung am Kohlfeld gesucht. Zu melden Buchdruckerei Roack, Glashütte.

**Sammlung Wägen-Mähren** usw. auch geteilt, abzugeben. A. Rembeck, Prag II, Karlsplatz 34

Am 27. März 1944 fiel im Osten mein geliebter Mann und Vater unserer 4 Kinderlein  
**Gefreiter (ROB.) Wilhelm Wolf**  
Pfarrer von Dittersdorf  
im Alter von 35 Jahren.  
In tiefer Trauer  
**Gertrud Wolf** geb. Kern  
Pfarrhaus Dittersdorf (a. Heidenau)  
Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und zerschlagener Herz wirst Du, Gott, nicht verachten. Psalm 51, 19

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Walter Stolle**  
Gefolgschaftsmitgl. der Zwitterstocks-AG. im Alter von 40 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.  
In stiller Trauer: **Rosa Stolle** geb. Mende und **Kinder** nebst Hinterbliebenen  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. 4. 1944, 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.  
**Zinnwald, Altenberg, 18. April 1944**

Die **Gedächtnisfeier** für meinen lieben geliebten Sohn, **Johannes Schornert**, findet am Sonntag 19 Uhr in der Kirche zu Dittersdorf statt.  
**Paul Schornert, Vater, Bärchen**

**Kriegerkameradschaft Glashütte**, 20. 4.: Zur Feier zum Geburtstag des Führers stellt die Kameradschaft zum Propagandamarsch 19.30 Moritz-Drohm-Pl. 23. 4.: 15 Uhr Wandererf. bei Kam. Peike-Luchow. Abmarsch 14 Uhr am Gasthof „zur Sonne“. Die Kameradenfrauen sind herzlichst mit eingeladen. 30. 4.: Früh 8 Uhr Stellen Urmacherschulvorplatz zum Wehrsportfesten der St. Zu allen Veranstaltungen erwarte ich vollzählige Teilnahme. Reichel, Kamfch.

**Düngemittel** zunächst nicht mehr vorrätig. Neuringang wird wieder bekanntgegeben. **Kies- und Grassaaten** sind restlos abgeholt werden. **Strohverladungen** demnachst. Anm. d. sofort erbet. **Karl Dietrich, Laufenstein**

**Zuverlässige Hausgehilfin** für Geschäft und Haushalt, möglichst schulfrei, zum 1.5. gel. Konditorei und Kaffee Lokale. Altenberg.

**Ein harter Einspannerochs**, 3 gute Milchkuhe wegen Feldverpachtung und Krankheit sofort zu verkaufen. **Johnsbach Nr. 77**

**Verkauft** entlaufen. Geg. Bel. abzug. d. Opitz, Laufenstein, J. 1944.

**2 Hühner, 1 Hahn, 3 Hühner** suche zu kaufen. Angeb. an Verlag dts. Bl. in Altenberg.

**Vierte Schlachtziege**, suche hochtragende. Ang. Verl. d. Bl. Altd.

**Hurra! Ich bin Papa!**  
mit **Heinz Rühmann**  
Carola Höhn, Ursula Grabitz, Hans Arnsperg, Albert Florckh, Ludwig Schmitz.  
Vater werden ist nicht schwer — Vater sein — dagegen sein!  
Heinz Rühmann als junger Vater ist in seiner einzigartigen Komik unvergleichlich und erschließt durch seine schauspielerische Leistung einen Quell sprudelnder Heiterkeit.  
Nicht für Jugendliche  
Wochenschau - Kulturfilm  
**Dienstag, Mittwoch 20.00**  
**Donnerstag 19.30 Uhr**  
**Glashütter Lichtspiele**

**Achtung! Jugendvorstellung!**  
Ein heitler, bunter Nachmittag für alle großen und kleinen Kinder  
**Die Wiesenzurwe**  
Einfachwunderschöner Familienfilm  
**Die Bremer Stadtmusikanten**  
Ein farbiges Märchenstück nach Gebrüder Grimm  
Im Beiprogramm:  
Zwei lustige Kasperltime  
**„Der Kaiser von China“**  
**„Die Mondlaterne“**  
**Mittwoch 14 und 16**  
**Donnerstag 14 Uhr**  
Vorverkauf: Mittwoch 10-11 Uhr  
**Glashütter Lichtspiele**

**Der Reichsminister f. Rüstung und Kriegsproduktion**  
Chef der Transporteinheiten  
**Berlin NW 40, Wilhelmsstraße 4,**  
Fernruf 1165 81

**sucht:** Kraftfahrer, Kraftfahrzeugführer, Fachkräfte d. Autobranche aller Art, Vulkanisierer, Stellschneider, Maschinenbuchhalter(innen), Abrechner, Annen, Röntgenbuchhalter, und Lohnbuchhalter(innen) gelehrte, Fachleute, Buchhalter, Zahnärzte und Zahnärztinnen, Köche, Uhrmacher, Kontoristinnen, Steinmetzmeister, Tischlermeister, Einlag im Reich und den besetzten Gebieten.

**Ruppert Y 13. 4. 1944**  
Die Geburt ihres fünften Kindes zeigen mit Freude und Dankbarkeit an  
**Erika Musil**  
Dipl.-Ing. A. Musil  
Altenberg

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt  
**Edeltraut Pellmann**  
**Erich Kaulfuß**  
Ufa, L. einem Gen.-Reg.  
Georgenfeld/Erzgeb.  
Mordchen/Stein/Sudetenangau  
April 1944

Ihre am 29. März 1944 vollzogene Verlobung geben bekannt  
**Liesbeth Dumler**  
Uffz. Erich Böffel  
Laurenstein, 18. April 1944

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern nachträglich bekannt  
**Verchen Uhlemann**  
Stabsgefreiter  
**August Goldbeck**  
Glashütte 3 J. im Felde  
April 1944

**Techn. Zeichner** sucht Aufstellung Angebote unter „I. K.“ an den Verlag dts. Bl. in Altenberg.

**Kinderswagen** zu kaufen gesucht. **Jergard Lehmann, Glashütte, „Stadt Dresden“.**

**Hausgehilfin** gesucht. **Werner Rausch, Altenberg, Brack u. Grot. 2. u. 3. Rangstr. 11, 11. 44**